

IDOMENEO oder Grenzen künstlerischer Freiheit



Dipl.-Ing. Günther Konecny

Schon mehrmals wurde an dieser Stelle die Frage aufgeworfen, ob dem Künstler unter dem Vorwand der „künstlerischen Freiheit“ alles gestattet sei, auch wenn beim Betrachter oder Zuschauer der Eindruck vorherrscht, dass hier die Grenzen von Ethik, Moral und religiösem Empfinden schon weit überschritten seien. Es liegt sicher in der Absicht mancher Theater-Regisseure, das Publikum bewusst zu provozieren und damit zu emotionalisieren. Der so genannte „Gute Geschmack“ bleibt dabei leider oft auf der Strecke. Trotzdem haben solche Inszenierungen ihre Berechtigung am Theater der Gegenwart, denn es muss dem Künstler ganz einfach zugestanden werden, seine ganz persönliche Sicht des Stückes in der ihm genehmen Form



auszudrücken. Das Kritische daran ist aber, dass sich in der Praxis niemand findet, der den Künstler bei manchen seiner schon als Exzesse zu bezeichnenden Aktionen auf das Überschreiten jeglicher Grenzen hinweist oder seinem Treiben sogar Einhalt gebietet.

Anfangs dieses Monats hat in Berlin eine solche Inszenierung Folgen nach sich gezogen. Dort sollte die Mozart-Oper „Idomeneo“ in einer Inszenierung von Hans Neuenfels drei Jahre nach ihrer Premiere an der Deutschen Oper wieder aufgeführt werden. Es kam jedoch nicht dazu, da auf Grund der Inszenierung heftige Reaktionen aus dem islamischen Lager zu befürchten waren und man Publikum und Mitarbeiter nicht gefährden wollte. Aus Angst vor Protesten wurde das Stück zurückgezogen, trotz der sonst immer betonten „Freiheit der Kunst“.

Die Ursache: Regisseur Neuenfels fügte dem Stück eine völlig unauthentische, äußerst geschmacklose Schluss-Szene hinzu, in der König Idomeneo aus einem Sack die abgeschlagenen, blutigen Köpfe von Poseidon, Buddha, Jesus und Mohammed

zieht und sie auf vier Stühle stellt. Die Szene dauert nur eine einzige Minute. In dieser Zeit werden aber die wichtigsten Religionen unserer Zeit verhöhnt. Vergeblich wartete man nach der Premiere auf Proteste christlicher Kreise. Wegen der „Freiheit der Kunst“ – in diesem Falle sicher falsch verstanden – erhob sich kein Proteststurm aus diesem Lager. Ganz andere Reaktionen erwartete man sich aber für die Wiederaufnahme dieser Inszenierung seitens islamischer Kreise.

Mag diese Absetzung des Stückes durch die Intendantin Kirsten Harms auch voreilig erfolgt sein, so wurde damit doch eines deutlich gemacht: Erhebt sich ernster Widerstand, so können auch die größten Provokanten in die Schranken gewiesen werden und Vernunft und gute Sitten siegen.

VIVA L'OPERA!



VISTA 5 LIVE
DIGITAL MIXING SYSTEM

Wenn Sie wissen
wollen wieso das neue
Studer Vista 5 im
Theater an der Wien
die erste Wahl ist,
dann probieren Sie
es doch einfach aus!

STUDER AUSTRIA
professional audio equipment

Limböckgasse 47a A-1230 Wien
Tel.: 01/865 1676 Fax: 01/865 1676-99
E-Mail: office@studer.at
www.studer.at